

## PÄPSTLICHER RAT FÜR DEN INTERRELIGIÖSEN DIALOG

Christen und Muslime: Die Sorge für das Gemeinsame Haus

Botschaft zum Ramadan und „ID Al-FITR“

1438 H./2017 A.D.

Vatikanstadt

Liebe muslimische Brüder und Schwestern,

für die Zeit des Fastenmonats Ramadan und das Fest des Fastenbrechens „Id al-Fitr“ möchten wir Euch unserer Solidarität im Gebet versichern. Wir wünschen Euch von ganzem Herzen geistige Gelassenheit, Freude und eine Vielzahl an geistlichen Gaben.

In diesem Jahr senden wir die Botschaft zu einem ganz besonders wichtigen Zeitpunkt: Vor fünfzig Jahren, 1967, nur drei Jahre nach Einrichtung des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog durch Papst Paul VI. am 19. Mai 1964, wurde die erste Botschaft zum Ramadan geschickt.

In den darauffolgenden Jahren erlangten zwei Botschaften besondere Bedeutung: In der Botschaft von 1991 schrieb Papst Johannes Paul II. „Der Weg derer, die an Gott glauben, ist der Weg des Friedens“ und 2013 schrieb Papst Franziskus im ersten Jahr seines Pontifikats über das Thema „Förderung der gegenseitigen Achtung durch Erziehung“. Beide Botschaften wurden vom jeweiligen Papst unterzeichnet.

Unter den vielen Aktivitäten des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog zur Förderung des Dialogs mit den Muslimen gehört diese jährliche Botschaft zum Ramadan und zum „Id al-Fitr“ zu den bedeutendsten und zu denen mit der längsten Tradition. Um diese Botschaft auf die bestmögliche Art und Weise zu teilen, wird der Päpstliche Rat durch örtliche katholische Gemeinden sowie durch päpstliche Vertreter unterstützt, die fast in jedem Land im Einsatz sind.

Die Erfahrungen unserer beiden Religionsgemeinschaften bekräftigen den Wert dieser Botschaft zur Förderung der freundlichen Beziehungen zwischen Christen und muslimischen Nachbarn und Freunden, indem Einsichten in aktuelle und drängende Fragen angeboten werden.

In diesem Jahr bietet der Päpstliche Rat für den Interreligiösen Dialog ein Thema an, das sich auf Papst Franziskus' Enzyklika „Laudato Si' – Über die Sorge für das Gemeinsame Haus“ bezieht. Diese Enzyklika richtete sich nicht nur an Katholiken und Christen, sondern an die gesamte Menschheitsfamilie.

Papst Franziskus verweist auf die Schäden, die unsere Lebensweise und unsere Entscheidungen der Natur, uns selbst und unseren Mitmenschen zufügen. So stellen zum Beispiel bestimmte philosophische, religiöse und kulturelle Perspektiven Hindernisse dar, die die Verbindung des Menschen zur Natur bedrohen. Dieser Herausforderung müssen wir alle uns stellen, gleichgültig, ob wir einer religiösen Glaubensgemeinschaft angehören oder nicht.

Der Titel der Enzyklika ist aussagekräftig: Die Welt ist ein „gemeinsames Haus“, eine Wohnung für alle Mitglieder der Menschheitsfamilie. Deshalb kann niemand, weder eine Nation noch ein Volk allein, anderen ihr Verständnis zum Umgang mit unserem Planeten aufdrängen. Aus diesem Grund lädt uns Papst Franziskus „zu einem neuen Dialog ein über die Art und Weise, wie wir die Zukunft

unseres Planeten gestalten. ... denn die Herausforderung der Umweltsituation, die wir erleben, und ihre menschlichen Wurzeln interessieren und betreffen uns alle (Nr. 14).

Papst Franziskus erklärt auch, dass „die Umweltkrise ein Aufruf zu einer tiefgreifenden inneren Umkehr“ ist (Nr. 217). Um dieser Herausforderung zu begegnen, werden Bildung, spirituelle Offenheit und eine „globale ökologische Umkehr“ benötigt. Da wir gläubige Menschen sind, sollte unsere Beziehung zu Gott sich in zunehmendem Maße daran zeigen, wie wir auf die Welt um uns herum reagieren. Unsere Berufung, Hüter von Gottes Schöpfung zu sein, ist nicht freiwillig, und sie ist auch nicht unserer religiösen Verpflichtung als Christen und Muslime untergeordnet: Sie ist ein wesentlicher Bestandteil davon.

Mögen die religiösen Erkenntnisse und Segnungen, die sich aus dem Fasten, dem Gebet und den guten Werken ergeben, Euch mit Gottes Hilfe auf dem Weg zu Frieden und Güte dabei unterstützen, für die Mitglieder der Menschheitsfamilie und für die Gesamtheit der Schöpfung Sorge zu tragen.

Mit diesen Gedanken wünschen wir Euch noch einmal geistige Gelassenheit, Freude und Wohlergehen.

Aus dem Vatikan, 19. Mai 2017

Jean-Louis Kardinal Tauran  
Präsident

Bischof Miguel Ángel Ayuso Guixot, M.C.C.I.  
Sekretär